- Wiener Blitzaktion um Auwald
- Bund muß Projekt noch absegnen

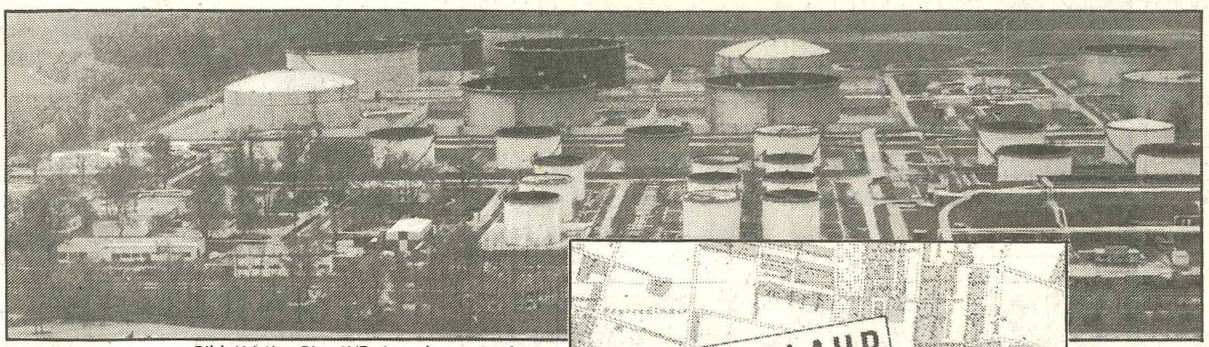

Bild: Kristian Bissuti/Freigegeben v. BMfLV

Lobau wird nun ein Nationalpark

Nationalparkideen tauchen in Österreich seit Monaten von der March bis zum Bodensee mit ungeheurer Regelmäßigkeit auf; in Wien erst kürzlich für das Naturschutzgebiet der Lobau. Der einzige Unterschied: Die Lobau soll nun in einer Blitzaktion tatsächlich zum Nationalpark erhoben werden, während man in anderen Regionen vermutlich noch Jahrzehnte darauf warten wird . . .

Und so sehen die Pläne für den Lobau-Nationalpark aus: Schon im August soll jegliche forstwirtschaftliche Tätigkeit (Gemeinde Wien) eingestellt werden. Der private Grundstückseigentümer in der Lobau, ein Großgrundbesitzer, ist nach Vorgesprächen mit Vizebürgermeister Hans Mayr bereit, auf das Areal zu verzichten. Er soll vom Bund mit landwirtschaftlichen Ersatzflächen abgegolten werden. Bürgermeister Helmut Zilk: „Der Landwirtschaftsminister hat bereits seine wohlwollende Prüfung zugesagt."

Der Nationalpark soll eine Art Urwaldgebiet beherbergen mit einer anderswo längst ausgestorbenen Flora und Fauna. Lediglich Erholungsnutzungen, die freilich mit Naturschützern noch genau festgelegt werden sollen (Wegebau, Säuberung und Einrichtung von Aussichtsplätzen), wird es im neuen Lobau-Nationalpark dann geben.

Der einzige wirkliche Wermutstropfen: Das ÖMV-Tanklager, das man vor Jahrzehnten direkt in den Auwald hineingebaut hat, wird man kaum jemals in den Nationalpark einbeziehen können. Eine Absiedlung würde Milliardenbeträge verschlingen . . .

GERHARD KRAUSE ■

Urlaub in Wien – warum nicht in einem Nationalpark? Einzig das Tanklager Lobau (oben) stört . . .

WIEN
Telex + + Tele

● PRATER-REAKTOR

In einem Schreiben ersucht nun Bürgermeister Helmut Zilk Bundesminister Heinz Fischer, die rechtliche Sanierung des Atomreaktors im Wiener Prater rasch herbeizuführen oder aber den Reaktor stillzulegen.

● WOHN-HÄUSER

Die Jahresabrechnung 1985 der Erhaltungsbeiträge für die städtischen Wohnhausanlagen in Wien liegt nun vor. Bei 210.000 Gemeindewohnungen liegen 290 Millionen Rücklagen vor. Pro Verrechnungseinheit sind das 100.000 Schilling.

WIEN
KURIER

Wien: Weiter keine Milde mit den Rasern in der Stadt

Radar: 140 km/h in der Hadikgasse

Erlaubte Geschwindigkeit 50 Stundenkilometer! Seien Sie ehrlich: Wer ist noch nie der Versuchung erlegen, auf einer gutausgebauten Straße ein „wenig" kräftiger auf das Gaspedal zu steigen? Schließlich handelt es sich ja doch nur um ein „Kavaliersdelikt".

Spätestens nach einem noch glimpflich verlaufenen Unfall erkennt mancher flotte Fahrer, der Geschwindigkeitsrausch kann ein jähes Ende nehmen . . .
Daß dieses „Kavaliersdelikt" aber auch Unschuldige das Leben kosten kann, bedenkt wohl überhaupt keiner der sogenannten „Kavaliere".

In Zusammenarbeit mit der Polizei startete Bürgermeister Helmut Zilk daher Mitte Juni eine „Aktion scharf" gegen Schnellfahrer.

Sowohl für die Polizeistreifen als auch für die Temposünder ist die Bilanz keineswegs erfreulich. In nur 26 Tagen wurden mehr als 7500 Temposünder zur Kasse gebeten, zu rund fünf Millionen Schilling. In diesem Sinne hat sich die Aktion „ausgezahlt".

Die Autofahrer legten ein rasantes Tempo vor. Rund fünf Prozent rasten mit mehr als 100 Stundenkilometer durch Wien. „Von ein ‚bisserl mehr' kann da nicht mehr die Rede sein", ärgert sich Bürgermeister Zilk.

Ab Herbst sollen fünf mobile Radargeräte die flotten Fahrer „unterstützen". Der gute Wille, die Geschwindigkeitsbegrenzung einzuhalten, ist doch sicher vorhanden.

KARIN MÜCK ■